

## Der siegreichen Arbeiterklasse mit Goethe die Arbeit schmackhaft machen

Die Intelligentsia des Realen Sozialismus, die sich mit ihren Kräften so gern in den Dienst des  
5 Volkes stellen möchte, hat nichts Besseres zu tun, als sich mit ein paar systemkonformen  
Sinnsprüchen aus ihrem Goethe-Fundus in dieses Bündnis einzubringen. In seiner freien Zeit soll  
sich der DDR-Mensch einem "freien Volk auf freiem Grund" zugehörig fühlen, von dem der Alte  
aus Weimar nicht die Spur einer Ahnung hatte. Sein Singen und Sagen soll Goethe ausweisen

10 "als Freund und Weggenosse der heutigen Erbauer einer neuen, des Menschen würdigen  
Welt" (G. Lukacs, Unser Goethe, in: ders., Goethe und seine Zeit, Berlin 1950, S. 365).

Wo ein intellektueller Freund des Volkes diesem zum "würdigen" Rahmen seiner Existenz  
gratuliert, meint er seine eigene Beweihräucherungen der Welt der Arbeit als Anrecht des Volkes  
auf ein sinnerfülltes Dasein ausgeben zu müssen. So bekommt die Arbeiterklasse durch "unseren  
Goethe" eine geistige Heimat verpaßt, die ihr zu ihrer "Menschwerdung" gerade noch gefehlt hat:

15 "die Menschwerdung der Menschheit rein aus eigenen Kräften, aus der immanenten  
Humanitas der arbeitenden Menschen, der siegreichen Arbeiterklasse..." (ib.)

Freund Lukacs nimmt für den kleinen Dienst, Arbeitern seine Idee der "Humanitas" als ihren  
"Sieg" anzudrehen, von diesen dann lediglich noch in Anspruch, sich ihrer ideellen Bestimmung  
gemäß aufzuführen und die "Aufgabe unserer Zeit" (ib.) anzunehmen. Die besteht darin, sich wie  
20 Lukacs um das "Goethebild" zu kümmern:

"Erst die Verwirklichung des Sozialismus... gibt einen Blickpunkt, um Goethe wirklich  
richtig zu sehen, einen Maßstab, um ihn gerecht, mit verstehender Liebe zu würdigen."  
(ib.)

Ein ziemlicher Aufwand, erst die Revolution machen zu müssen, um sich die Goetheschen Klöppe  
zu Gemüte führen zu können. Im übrigen ist die Lüge, rastlose Arbeit sei die wahre Natur des Ab-  
straktums "Mensch", zu allen Zeiten billig zu haben gewesen. Wenn ihre Ausschmückung vom  
Alten Testament bis zum Goethe-Vers ("Und so verbringt, umrungen von Gefahr, hier Kindheit,  
Mann und Greis sein tüchtig Jahr.") jemandem "tiefste Poesie" (S. 353) ist, so mag er wohl recht  
haben, aber daraus nicht seinen Mitbürgern gegenüber ableiten, sie müßten sich für derartigen  
30 Käse auch noch erwärmen. Die geistigen Produzenten der ersten sozialistische deutschen  
Arbeiterrepublik legen indes mit Lukacs Wert darauf, daß der Sozialismus dafür gut ist,

"das Zerreißen der unmittelbaren Beziehung zwischen Künstler und Volk durch die  
kapitalistische Arbeitsteilung" (S. 344)

wieder rückgängig zu machen. Hat diese "Unmittelbarkeit" auch nie existiert, sondern immer nur  
35 die flotte "Beziehung", die auch der Kapitalismus zwischen Intelligenz und - arbeitender  
Bevölkerung pflegt, um dieser - mit Goethe - "die eigene Arbeit" sinnvoll erscheinen zu lassen, -  
die sozialistische Arbeitsteilung auf diesem Gebiet taugt jedenfalls zu nichts anderem, als den  
Werkträgern die Apotheose ihrer Arbeit aufzudrängen. Daß das Arbeitsvolk dafür eine ganz eigene  
Kunstrichtung, den "Sozialistischen Realismus", eingerichtet und vorgeführt bekommt, gehört  
40 dabei zu den Eigentümlichkeiten des DDR-Gemeinwesens. Nach dem Motto: "Tag für Tag, Nacht

für Nacht bauten wir das Land”, läuft im Westen die Proleten-Agitation eher beiläufig - als  
Freizeitvergnügen des berufstätigen Teils der Nation.